Deutsche Sprache

Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation

Im Auftrag des
Instituts für deutsche Sprache, Mannheim
herausgegeben von Hugo Steger (Geschäftsführung),
Odo Leys, Gerhard Stickel und
Johannes Schwitalla

15. Jahrgang 1987

ERICH SCHMIDT VERLAG

Herausgeberbeirat: Werner Besch, Bonn; Ulrich Engel, Mannheim; Josef Gerighausen, München; Karl Hyldgaard-Jensen, Kopenhagen; Eijiro Iwasaki, Tokio; János Juhász, Budapest; Gottfried Kolde, Genf; Hans Moser, Innsbruck; Leslie Seiffert, Oxford; Paul Valentin, Paris.

Schriftleitung: Günter Kochendörfer, Freiburg; Ulrich Wetz, Mannheim.

ISSN 0340–9341

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 1987
Satz: C. W. Niemeyer, Hameln
Druck: Poeschel & Schulz-Schomburgk, Eschwege
Nachdruck verboten · Alle Rechte vorbehalten

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Werner Nothdurft/Thomas Spranz-Fogasy

WORKSHOP „GESPRÄCHSANALYSE IN PRAKTISCHER ABSICHT“ (Augsburg, 3. März 1987)

Am 3. März 1987 fand in Augsburg am Vortag der DGfS-Tagung ein Workshop zum Problem der praktischen Umsetzung gesprächsanalytischer Ergebnisse statt.

An gesprächsanalytisch arbeitende Projekte wird immer wieder die Erwartung gestellt, ihre Ergebnisse sollten der Verbesserung alltäglicher Kommunikationsverhältnisse dienen. Erkenntnisse über Möglichkeiten, Chancen und Probleme der Rückvermittlung gesprächsanalytischer Ergebnisse an die kommunikativ Handelnden bewegen sich z.Z. aber weitgehend im Bereich von Spekulationen.

Ziel des Workshops war es, einen ersten Erfahrungsaustausch zwischen gesprächsanalytisch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen zustande zu bringen, die versuchen, ihre wissenschaftliche Arbeit an Praxisfelder anzubringen bzw. ihre Ergebnisse für praktische Zwecke umzusetzen. Damit griff der Workshop auch den kritischen Anmerkungen von Hans Jürgen Heringer bei der Eröffnung der DGfS-Tagung vor, in denen dieser u.a. den mangelnden Praxisbezug der Sprachwissenschaft beklagte.

Teilnehmer des Workshops waren:
- **Werner Nothdurft,** Institut für deutsche Sprache, Mannheim
- **E.-M. Rellecke,** Universität Bochum
- **A. Speck,** Freie Universität Berlin
- **Thomas Spranz-Fogasy,** Institut für deutsche Sprache, Mannheim
- **W. Sucharowski,** Universität Kiel
- **Stephanie Wilke,** Klinikum Charlottenburg

Die Teilnehmer berichteten über ihre Erfahrungen in folgenden Praxisfeldern: ärztliche Praxis, medizinische Klinik, Schulunterricht, Psychotherapie, juristischer Kontext.

Im Verlauf des Workshops hat sich gezeigt:

Die Veranstaltungsform des Workshops hat sich für den gesetzten Zweck bewährt. Sie ermöglicht zeitintensive, wenig strukturierte Darstellungen der jeweiligen Arbeitsvorhaben, bietet die Gelegenheit, unmittelbar über gemeinsame und unterschiedliche Erfahrungen ins Gespräch zu kommen und einen Diskussionskontext aufzubauen, der die Berichte über eigene persönliche Erfahrungen (eben nicht akademisches Wissen!) fördert. So wurde ein gemeinsames intensives Arbeiten von 6 Stunden möglich.

In der Branche der Gesprächsanalyse liegen mittlerweile verläßliche Erkenntnisse über eine Vielzahl kommunikativer Phänomene vor, die für das praktische alltägliche Handeln von Bedeutung sind:
Erkenntnisse über Verlaufsmuster und ihre Komplikationen, über Wirkungsweisen einzelner sprachlicher Techniken (Anamnesemuster, Frageformen), über charakteristische Problemfelder (Verständlichkeit, Vertrauen, Compliance, Fachsprache) usw.

Es gibt ein ganzes Spektrum erprobter Möglichkeiten, diese gesprächsanalytischen Erkenntnisse an die praktisch Handelnden zu vermitteln: Rollenspiel, Fallvorstellungen, Formen gesprächsanalytischer Supervision, Intervall- und Kompaktkurse, Trainingspro-

gramme für Kurse im Heimstudium, Wahrnehmungstraining z. B. mit Videoanalyse, ggf. Videoselbstkontrolle, Handbuch, Checkliste und Vortrag. Wichtig scheint zu sein, die Wahl der Maßnahmen von den Besonderheiten der jeweiligen Adressatengruppe und Veranstaltungsform abhängig zu machen.

Die Resonanz der Benutzer/Adressaten variiert von großem Interesse bis zu strikter Ablehnung und verändert sich außerdem im Laufe der vorgenommenen Maßnahmen (sowohl positiv wie negativ). Die meisten der bislang angesprochenen Berufsgruppen erfahren in ihrer Ausbildung kaum etwas über ihre berufliche Gesprächsführung, obwohl sie doch einen schon allein quantitativ bedeutsamen Anteil ihrer Praxis umfaßt. Daraus resultiert oft eine Verunsicherung in Fragen der Gesprächsführung, die zum Teil zwar in den Wunsch mündet, von kompetenter Seite Weiterbildung zu erhalten, andererseits aber auch eine Verweigerungshaltung gegenüber einer als Kontrolle aufgefaßten Analyse durch (Fach-)Fremde erzeugt. Bei der Durchführung von Maßnahmen zeigt sich außerdem, daß die Adressaten immer auf ein Rezeptwissen hoffen, das ihnen effektive, zeitsparende und emotional entlastende Kommunikation mit ihren Interaktionspartnern ermöglicht. Diese Hoffnungen müssen vielfach enttäuscht werden.

Im Laufe der gemeinsamen Diskussion kristallisierten sich folgende Problembereiche für weiteres Arbeiten auf diesem Gebiet heraus:

- Die Fähigkeiten im Umgang mit Adressaten bzw. -gruppen sind weitgehend unterentwickelt. Eine wichtige Erfahrung einiger Teilnehmer ist, daß vor allem die praktische Erprobung diese Fähigkeiten verbessern hilft. Hinzu kommt, daß wissenschaftliche Analysen grundsätzlich in allen didaktischen Formen adressatenfreundlich aufbereitet werden müssen.
- Mit der Umsetzungsarbeit gerät man leicht in politische Verwertungszusammenhänge (Vereinnahmung der Arbeit für [partei-]politische Interessen). Wie man sich diesen gegenüber verhält, ist ein völlig ungeklärtes Problem von hoher praktischer Relevanz.
- Die Umsetzungsmaßnahmen leiten sich gegenwärtig im wesentlichen von den analysierten Gegenständen ab. Es ist erforderlich, zusätzlich Zielkataloge aus anderen Perspektiven (z. B. der Perspektive der Praktiker, aus kommunikationsethischen Überlegungen usw.) zu entwickeln, um über diese die Auswahl der zu vermittelnden Erkenntnisse bestimmen zu können.
- Die praktische Arbeit mit und an Gesprächen und ihre Transkriptionen stellt neue Anforderungen an Datenschutzbestimmungen. Von den Teilnehmer(n)/innen des Workshops wurde ein Codex i. S. freiwilliger Verpflichtung für den Umgang von Wissenschaftlern mit Gesprächsaufnahmen für dringend erforderlich gehalten, um längerfristig die begonnenen Arbeiten weiterführen und verantworten zu können. Es wurde der Wunsch geäußert, daß aus der DGfS heraus ein solcher Codex entwickelt werden möge.

Es wurde vereinbart, im Herbst einen Fortsetzungsworkshop zu veranstalten. Er wird am 30. Oktober 1987 am IdS in Mannheim stattfinden.

Dr. Werner Nothdurft
Dr. Thomas Spranz-Fogasy
Institut für deutsche Sprache, Friedrich-Karl-Str. 12, D-6800 Mannheim